

KALTENBACH JENŐ

Rechtsextremismus auf dem Vormarsch in Europa, der Fall Ungarn

Einige Beobachtungen der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) über die Tendenzen in der europäischen Gesellschaften im Bereich ethno-nationalistischer Intoleranz bzw. Rassismus

ECRI erstellt seit 1997 jeweils einen Jahresbericht in dem die Tätigkeit der Kommission zusammengefasst wird. Ab den Jahresbericht 1998 wurde ein Kapitel mit dem Titel „main trends“ eingeführt, in dem die aktuellen Entwicklungen in den Mitgliedstaaten analysiert werden. Ganz allgemein ist festzuhalten, dass zwar aufgrund Bestrebungen in den Mitgliedstaaten sowie auf europäischer Ebene in verschiedenen Bereiche (beim Rechtssystem, durch die Medien, in der Bildung und Kultur usw.) einiges erreicht wurde, doch der Stellenwert der Grundrechte, der gleiche Respekt der menschlichen Würde für alle, an Bedeutung ständig verloren hat und damit verbunden die Erscheinungen von Intoleranz, rassistische Äußerungen und Gewalt zugenommen haben.

Laut ECRI-Analyse lag der Grund dieser negativen Entwicklungen anfangs im Mangel an Gesetzen gegen Diskriminierung, später allerdings viel mehr in der mangelnden Umsetzung dieser Rechtsvorschriften. Die betroffenen Gruppen sind die Roma vor allem in den Mittel- und Osteuropäischen Staaten, sowie die Einwanderer, vorwiegend aus der Dritten Welt in Westeuropa.¹

Im Jahre 2001 nach dem Anschlag auf dem World Trade Center in New York stellt ECRI eine wachsende Tendenz von Muslimfeindlichkeit fest, die einige Jahre andauerte.²

Im Bericht über 2002 gibt es das erste Anzeichen dafür, dass Rassismus auch die Parteien der Mitte erfasst hat, also nicht mehr als Randerscheinung gilt, und gleichzeitig die Unterstützung der Wählerschaft für die rechtsextremistischen Parteien wächst.³

In 2006 wird festgestellt, dass Rassismus mittlerweile auch bedeutende Teile der Medienlandschaft erreicht hat vor allem in den Ländern mit weniger Erfahrung bezüglich freier, ausgewogener, pluralistischer Berichterstattung.⁴

In dem darauf folgenden Jahr beklagt ECRI, dass die Polizei in vielen Staaten die Praxis der so genannten „*ethnic profiling*“ verwendet, die durch

¹ Dazu mehr siehe *Annual report on ECRI's activities 1998, 1999, 2000* www.coe.int...

² *Annual report on ECRI's activities 2001* S. 1 Punkt 11. www.coe.int...

³ *Annual report on ECRI's activities 2002* S. 1 Punkt 8-9. www.coe.int...

⁴ *Annual report of ECRI's activities 2006* S. 1 Punkt 5 www.coe.int...

keinem rationalen Argument zu begründen ist und außerdem dazu geeignet ist rassistische Vorurteile in der Gesellschaft zu unterstützen.⁵

Nach 2008 bis heute hat sich die Lage auch als Konsequenz der Wirtschaftskrise weiter verschlechtert. Die neuesten Ereignisse besonders in manchen Mittel- und Osteuropäischen Ländern sind alarmierend. Bei den Parlamentswahlen in den letzten Jahren haben rechtsextreme Parteien europaweit Erfolge verbuchen können, in einigen Ländern, (wie z.B. in Ungarn oder in Griechenland) für sie geradezu „traumhafte“ Wahlergebnisse erzielt. Als Folge dessen haben einige regierende Parteien begonnen die in den letzten zehn Jahren errungenen rechtsstaatlichen Institutionen abzubauen, zurückzudrängen oder sogar zu beseitigen, nach dem Motto, der Rechtsstaat schafft sich ab... Ungarn ist das beste Beispiel dafür und somit ist es bestimmt auch kein Zufall, dass gerade ein Meinungsforschungsinstitut mit Sitz in Budapest sich mit diesen Tendenzen befasst hat.

1. Warum ausgerechnet Ungarn?

Es handelt sich um das *Political Capital Research and Consulting Institute* das seine Forschungsergebnisse unter dem Titel „*Back by Popular Demand 2010*“ veröffentlicht hat.⁶

Die grundlegenden Thesen der Forscher sind folgende:

- Die Türkei, die Ukraine, Bulgarien, Lettland und Ungarn zeigen den stärksten Bedarf an diskriminierenden, Anti-Establishment und autoritäre Ideologien. Die Zahl der potenziell Rechtsextremen hat sich in Ungarn zwischen 2003 und 2009 verdoppelt von 10 auf 21 Prozent.
- Während Rechtsextremismus sich in Osteuropa verbreitet, geht die rechtsextreme Bedrohung in Westeuropa zurück.
- Die Ursache ist, dass Rechtsextremismus sich in Westeuropa vor allem als Einwanderungsfeindlichkeit manifestiert, die nicht dazu führt das politische System als Ganzes abzulehnen. Die Roma-Feindlichkeit in Osteuropa aber führt zu der In-Frage-Stellung der ganzen politischen Elite und dieses Misstrauen könnte zur Instabilität des politischen Systems führen.
- Die Zeit als westeuropäische Ideologien den Osten beeinflussen konnten ist vorbei. Heute ist es umgekehrt: radikale osteuropäische Ideologien werden in den Westen exportiert so zum Beispiel könnten Rechtsextremisten

⁵ *Annual report on ECRI's activities 2007 S. 10 Punkt 11. www.coe.int...*

⁶ *Die Analyse ist auf englisch auf dem homepage www.politicalcapital.hu zu lesen. www.politicalcapital.hu*

in Westen ihren osteuropäischen Partnern bei der Gründung von paramilitärischen Organisationen folgen.

- Eine andere mögliche Entwicklung könnte sein, dass osteuropäische Extremisten Verbündete viel leichter in Westeuropa finden als in ihrer Nachbarschaft. Die Extremen in der Slowakei und in Ungarn z. B. betrachten sich weniger als Verbündete während die rechtsextreme ungarische Partei Jobbik eine Allianz mit britischen, schwedischen und belgischen Rechtsextremen geschlossen hat.⁷

Die Forscher erstellen einen sogenannten Extremismus-Index namens DEREK (Demand for Right-Wing Extremism). DEREK zeigt die Tendenzen in einer Gesellschaft die dazu geeignet sind die Gesellschaft zu radikalieren mit den Folgen:

- das System der Demokratie zu gefährden.
- das Investitionsklima durch anti-elitäre und protektionistische Maßnahmen zu verschlechtern und damit sowohl die Flucht des Kapitals als auch die Migration der hochqualifizierten Arbeitskräfte zu beschleunigen.
- Durch einen aggressiven Nationalismus die eigene Gesellschaft und auch die Nachbarregion zu destabilisieren, sowie führende Politiker dazu verleiten auch sich selbst zu radikalieren.⁸

Den höchsten DEREK erzielten osteuropäische Staaten an der Spitze mit der Türkei (35.7%), aber auch die Ukraine (26.57%), Bulgarien (24.6%), Lettland (20,79%), Ungarn (20,73%) oder Griechenland (16,96%) sind in der Spitzengruppe. Den höchsten Wert in Westeuropa hat Italien (8.26%) gefolgt von Portugal (6.87%) und England (5.11%). Alle anderen Staaten sind unter 5%.⁹

Wenn man aber die mittelfristigen Tendenzen und Veränderungen, also die Dynamik dieser gesellschaftlichen Ereignissen unter die Lupe nimmt, dann steht –wie bereits angedeutet - Ungarn ganz an vorderster Stelle weil Ungarns DEREK am steilsten nach oben geht.

Diese unheilvolle Entwicklung hat sich nach der Machtübernahme der heutigen Regierung nicht nur fortgesetzt sondern sogar massiv verstärkt. Jetzt bekommt die rechtsextreme Denkweise Legitimierung von offizieller Stelle, in manchen Fällen direkt in anderen indirekt.

Sie wird schrittweise hoffähig gemacht. Bei den Wahlen 2010 haben die regierenden Sozialisten und Liberalen aufgrund eigener Unfähigkeit und Korruption sowie eine Hass-Kampagne von FIDESZ eine verheerende Niederlage

⁷ Back by Popular Demand S. 2.

⁸ Back by Popular Demand S. 4.

⁹ Back by Popular Demand S. 5.

erlitten. Die rechtsnationale FIDESZ Partei hat eine Verfassungsmehrheit errungen und die rechtsextreme Jobbik Partei 17% erreicht. Die Regierung vom Ministerpräsident Orbán hat ihre Machtstellung sofort hemmungslos ausgenutzt und nicht nur versucht den politischen Gegner (wen's geht für immer) zu eliminieren sondern das ganze Land nach ihrem Gusto auch umgekrempelt.

Die Abschaffung bzw. Zurückdrängung von Kontrollorganen wie die Justiz und das Verfassungsgerichts, die Besetzung der Medien, die unsinnige Überzentralisierung der Verwaltung, die Beschränkung der kommunalen Autonomie, die Einschüchterung des Beamtentums und die Beschneidung der Arbeitnehmerrechte und der Gewerkschaften, sowie die Einstellung zahlreicher Sozialleistungen, die Verstaatlichung oder Drangsalierung großer Teile der Wirtschaft, die Relativierung von Grundrechten, also der Abbau der Demokratie auf allen möglichen Ebenen wurde von EU und den westlichen Medien vielfach diskutiert und kritisiert. Stichwort Tavares Bericht.

Es ist auch bekannt, dass die ungarische Regierung als Antwort auf die westliche Kritik und Herr Orbán ganz persönlich, nicht müde werden zu betonen, dass sie einen Befreiungskampf führen müssen, diesmal nicht gegen sowjetischen Panzer sondern gegen das (westliche) Kapital, (in der Gestalt von IMF und EU) das die Souveränität des Landes bedrohe. Das Heilmittel dagegen sei auch schon gefunden worden; Ungarn müssten den westlichen Einfluss so weit wie möglich zurückdrängen, sich nach Osten öffnen und anstatt der EU dort neue Freunde finden wie z.B. China, Kasachstan, Aserbaidschan oder der Nahe Osten.

In diesem ganzen Themenkreis gibt es kaum Unterschiede zwischen den Regierenden und den Rechtsextremen. Der Unterschied begrenzt sich auf den Ton, Wortwahl, manche Methoden und Vorgehensweisen, aber nicht im Kern. FIDESZ legt Wert darauf als demokratische politische Kraft betrachtet zu werden und ist daran interessiert den schönen Schein zu bewahren. Deswegen achten sie darauf gewisse Grenzen nicht zu überschreiten, aber dahinter steckt bei vielen in der Regierungspartei nicht eine demokratische Gesinnung, sondern purer politischer Kalkül. Jobbik wehrt sich zwar auch dagegen als (Neo)faschistenabgestempelt zu werden, aber sonst benutzen sie eine viel direktere Sprache.

Die Folgen dieser „unorthodoxen“ Politik sind internationale Isolierung, lahmende Wirtschaft, grassierende Armut (fast die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze), eine frustrierte, desillusionierte, politikverdrossene Gesellschaft, die nach den Schuldigen fragt und dass sind die Situationen in denen die Machthaber gewöhnlich eine Antwort parat haben...

Diesmal heißt der „nützliche Idiot“ die Jobbik-Partei, die nicht nur offen anti-Roma und antisemitische Parolen benutzt, sondern auch eine paramilitäre Organisation namens „Ungarische Garde“ unterstützt, deren Aufgabe ist die sog. Roma-Bedrohung im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu halten, und dadurch alle Romafeindlichen Maßnahmen zu legitimieren. Dieses plumpe Propaganda scheint ziemlich wirkungsvoll zu sein da, laut Umfragen mehr als 70% der Bevölkerung eine negative Einstellung gegenüber der Romapflegt.

Leider sind auch die Aussichten alles andere als rosig. Im kommenden Jahr gibt es Parlamentswahlen. Laut aktuellen Umfragen hat Orban gute Chancen wiedergewählt zu werden. Er hat es geschafft alternativlos zu wirken und daran ist natürlich die zerstrittene, ideenarme Opposition auch nicht ganz schuldlos. Natürlich hat er auch alle nur denkbare juristische Maßnahmen ergriffen, sich unabwählbar zu machen. Außerdem war einer seiner Tricks, dass er nicht nur das politische Feld besetzt hat, sondern auch die zivile Gesellschaft. Er hat Vereine, Bewegungen, Kreise ins Leben geholfen, sie natürlich gut ausgestattet, damit sich der Eindruck ergibt die ganze Gesellschaft stehe hinter ihm. Dabei hatte er eigentlich ein leichtes Spiel, da sich in Ungarn keine durchorganisierte zivile Gesellschaft entwickeln konnte.

Nun so sieht das Bild aus (zumindest aus meiner Sicht) und man fragt sich staunend, wie konnte es dazu kommen und warum ausgerechnet in Ungarn, das beim Umbruch – besonders in Deutschland – als Musterschüler galt?

2. Die Analyse

Die Antwort darauf ist natürlich sehr vielschichtig und kompliziert. Verschiedene Faktoren müssen berücksichtigt werden. Ich würde Folgende hervorheben:

2.1. Die eigene Geschichte und ihre Interpretation

Ich weiß nicht ob Karl Popper Ungarn im Sinn hatte als er sein berühmtes Bonmot formulierte („Die Nation ist eine Anzahl von Menschen die vereinigt sind durch einen gemeinsamen Irrtum in Bezug auf ihre Geschichte“), aber es trifft im Falle Ungarn besonders zu. Es gibt gleichzeitig kaum eine Nation die so sehr in die eigene Vergangenheit verharrt und unfähig ist, die eigene Geschichte, mit all den Niederlagen zu verdauen, aufzuarbeiten, zu bewältigen.

Die nationale Geschichtschreibung hat es immer schwer mit der Wahrheit. Historiker leben natürlich als Teil der Heimatgesellschaft. Ein gewisser Grad der Objektivität oder zumindest der Unbefangenheit ist nur dann

gewährleistet, wenn die Historikerzunft in der Lage ist die nötige Distanz von der Politik aufrecht zu halten. In Länder wie Ungarn wo ein autonomes Bürgertum bzw. eine autonome Intelligenz sich im Laufe der Geschichte nierichtig entwickeln konnte, ist diese Distanz natürlich nicht vorhanden. Die Machthaber erwarten von den Historikern, die nationale Brille zu tragen und die dadurch entstandene Sichtweise den nächsten Generationen weiter zu geben. Es gibt wenige Ausnahmen, aber einer davon, nämlich István Bibó (vielleicht der bedeutendste Denker des 20sten Jahrhunderts in Ungarn) stellte fest, dass die Angst einer der wichtigsten Merkmale der osteuropäischer Gesellschaftsentwicklungen ist. Die Angst vor den Nachbarn, die Angst vor anderen Sprachen und Kulturen, die Angst vor mehr Demokratie. Auf dieser Weise wird die Angst und das Gefühl der Bedrohung der Kern der nationalen Identität. Daraus resultiert eine Art verwirrende Überkompensation „...ein überhöhter Selbstbestätigungswille und eine innere Ungewissheit, eine überdimensionierte nationale Eitelkeit und eine plötzliche Unterwürfigkeit, die kontinuierliche Betonung der eigener Leistung und der auffallende Wertverlust dieser Leistung, moralischer Anspruch und moralische Verantwortungslosigkeit.“(Zitat Bibó)

Die herrschende Meinung, in Ungarn ist, dass die Geschichte der letzten Jahrhunderte ein kontinuierlicher heldenhaft geführter Überlebenskampf war, der aber immer wieder an übermächtigen Gegnern scheitern musste. Unter solchen Umständen bleibt kein- oder nur sehr wenig Platz dazu, die eigene Schuld einzugestehen, die Geschehnisse möglichst objektiv zu betrachten, Lehren daraus zu ziehen. Es ist ja viel bequemer und durchaus attraktiver die Schuld bei den anderen zu suchen, oder andere als Sündenbock darzustellen und gerade dies wird bis heute von Teilen der ungarischen Politikergarde praktiziert und zu eigener Zwecke ausgenutzt.

Von der herrschenden Lehre abzuweichen, eigene Fehler oder sogar Sünden einzugestehen wird schnell als Landesverrat abgestempelt. Wer so etwas wagt wird als kein wahrhaftiger Ungar, als „Fremdherziger“ betrachtet und behandelt. Die Welt in zwei Lagern von „Wir“ und „Sie“ aufzuteilen ist weit verbreitet und von den Machthabern gefördert. Der nationale Befreiungskampf gegen den in- und ausländischen Feind wird auch heute geführt, damit die langersehnte nationale Einheit zustande kommt.

2.2. Der sprichwörtliche Pessimismus der Ungarn

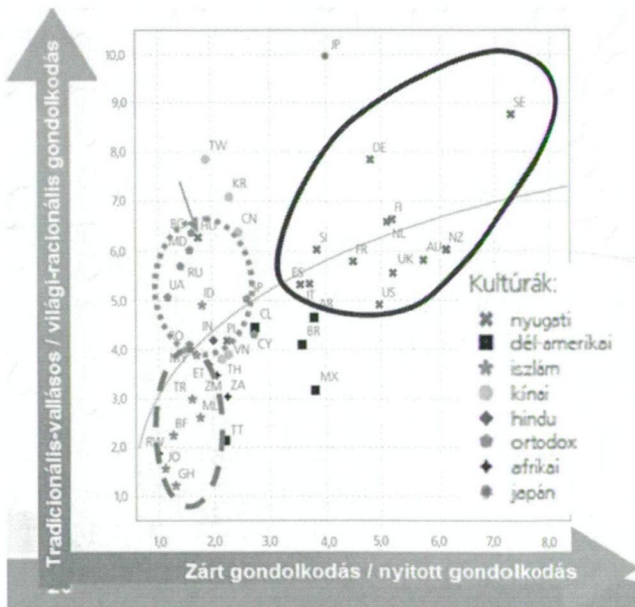
Aus diesem Hintergrund ist es durchaus verständlich, dass es kaum eine internationale Umfrage über das Wohlbefinden, über Glücksgefühl oder über Zufriedenheit der Bevölkerung gibt in der Ungarn nicht als Schlusslicht

abschneiden würde. Laut einer der aktuellsten Umfragen, in dem die Skandinavier ganz an der Spitze legen, war Ungarn auf Platz 117. Objektiv betrachtet, also im Bezug auf die konkreten Umstände ist diese übermäßig negative Einstellung zur eigenen Lebenssituation nicht zu erklären. Die Erklärung ist eher in der Art und Weise zu suchen wie das Land zu seiner Geschichte steht.

Esgibt aber zweifellos einen Zusammenhang zwischen der Leistungsfähigkeit bzw. der Bereitschaft zum Fortschritt in einer Gesellschaft und dem Optimismus bzw. Pessimismus ihrer Mitglieder. Auf dieser Weise beginnt aber ein Teufelskreis seine Wirkung zu entfalten, womit auch die aktuelle Ausweglosigkeit der ungarischen Gesellschaft zumindest teilweise zu erklären ist, sowie auch die falschen Versuche dies zu überwinden.

2.3. Die Werteordnung

Das Problem der Orientierung zieht sich als roter Faden von der Gründung bzw. Christianisierung des Königreichs Ungarn durch die ganze Geschichte des Landes bis heute. Formell gehört Ungarn zum abendländischen Kulturkreis und wenn es um die Religion geht wird dies auch ständig betont. Nach näherer Untersuchung der Werte die das Alltagsleben der Menschen bestimmen ist aber die Meinung eines ungarischen Schriftstellers durchaus nachvollziehbar. Er nannte nämlich Ungarn als „Fährenland“ das ständig zwischen Ost und West pendelt ohne irgendwo anlegen zu können.



In den Köpfen den meisten Ungarn herrscht die Überzeugung, dass das Land – besonders im Vergleich mit den Nachbarn – eindeutig westlich orientiert ist. Laut einer aktuellen wissenschaftlichen Analyse hat dies mit der Wahrheit aber nicht viel zu tun. Das Folgende Bild zeigt die gravierenden Unterschiede zwischen der Werteordnung der westlichen Gesellschaften und Ungarn. Die Verti-

kale symbolisiert den Übergang von der traditionell-religiösen zu der weltlich-rationellen Einstellung, während die Horizontale den Übergang von einer geschlossener zu einer offenen, aufgeschlossenen Denkweise zeigt. Alle westlichen Gesellschaften befinden sich in dem blauen Kreis, während die ungarische, zusammen mit den orthodoxen Gesellschaften in dem grünen Kreis.

Kurz gefasst ist fest zu stellen, dass die westlichen Gesellschaften als weitgehend weltlich-rationell und aufgeschlossen zu bewerten sind, während die ungarische zwar auch eher weltlich-rationell ist, aber einer der verschossenster Gesellschaften.

2.4. Die Führungsriege

Die obengenannten Merkmale gelten für die ungarische Gesellschaft als Ganzes. In der Wirklichkeit gibt es aber im gewissen Sinne zwei Ungarn, und zwar Budapest und den Rest des Landes. Vergleicht man die Bevölkerung von Budapest mit der den westlichen Metropolen, sind die Unterschiede ziemlich klein. Die Hauptstadt ist weltoffen, kosmopolitisch, eher linksorientiert, während der Rest des Landes in Großen und Ganzen das Gegenteil verkörpert. Das zeigt sich natürlich auch darin wie man zur Demokratie, Menschenrechten, Gerechtigkeit, Traditionalismus und Modernität steht. Das Ganze ist aber keineswegs ein Produkt der letzten Jahrzehnte. Ganz im Gegenteil, es hat – Welch eine Überraschung - tiefe Spuren in der Geschichte des Landes und hat auch etwas mit Ungarntum und Judentum zu tun. Für viele vor allem in den Reihen der politischen Rechten gilt Budapest nicht als wahrhaftig ungarisch, gehört eigentlich im engeren Sinne gar nicht zur Nation ist von einer „jüdischen“ Elite dominiert. General Horthy, der Reichsverweser der Zwischenkriegszeit bezeichnete Budapest sogar als die „sündige Stadt“

Nun die aktuelle Führungsriege der Regierungspartei besteht ausschließlich aus Persönlichkeiten vom Lande. Budapest ist da überhaupt nicht vertreten und das zeigt sich auch in der eher negativen Einstellung der Regierung zur Hauptstadt, trotz der Tatsache dass der Oberbürgermeister und die Mehrheit der Stadträte zur gleichen politischen Familie gehören.

Nun ich hoffe diese Ausführungen haben ein wenig zum besseren Verständnis der Ereignisse der letzten Jahre in meinem Heimatland beigetragen. Ich glaube natürlich nicht im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein, da ich natürlich auch gewissermaßen ein Produkt meines sozialen Umfeldes bin, aber dies ist die Wahrheit aus meiner Sicht.